



**Haben den Weg der Erinnerung mit vorbereitet:** Schüler von Stadtschule, Wittekind-Gymnasium und Berufskolleg verfolgten am Vormittag im Selbstlernzentrum der Stadtschule die Ausführungen von Vater und Sohn Lazarus. FOTOS: FRANK HARTMANN

# „Es gibt keinen Grund für Hass“

**Jahrestag der Pogromnacht:** Zum Gedenken an die Opfer der NS-Gewaltherrschaft wurde der „Weg der Erinnerung“ den Lübbecker Familien Lazarus gewidmet

Von Frank Hartmann

■ **Lübbecke.** Den Lebensgeschichten der jüdischen Lübbecker Familien Max und Moritz Lazarus war der diesjährige „Weg der Erinnerung“ gewidmet – im Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft am Jahrestag der Pogromnacht ([➤ Info](#)). Inhaltlich beteiligt waren die Lehrer Cornelia Röhler (Stadtschule), Christa Meyering (Berufskolleg), Lara vom Orde (Wittekind-Gymnasium) und Stephan Hesse (Wittekind-Gymnasium). Sie hatten Anpassung und Widerstand in Lübbecke im Religionsunterricht thematisiert und mit ihren Klassen die abendlichen Erinnerungsstationen an der Bahnhofstraße 16, dem katholischen Gemeindehaus und dem Platz der Synagoge vorbereitet.

Max Lazarus – der bislang letzte jüdische Lehrer und Kantor in Lübbecke – hatte 1892 seinen Dienst angetreten. Seine Familie und die seines Bruders Moritz lebten viele Jahre glücklich in Lübbecke, mussten aber fliehen, als die Judenverfolgung begann.

An diese und andere, teils dramatische, Ereignisse erinnerten Enkel und Urenkel von Max Lazarus, Chaim (69) und Ariel Lazarus (40), am Vormittag im Selbstlernzentrum der Stadtschule vor Schülern. Einer von ihnen wollte von Vater und Sohn Lazarus wissen, wie sie sich gefühlt haben, als sie das erste Mal nach Deutschland kamen.

Chaim Lazarus, der in der Nähe von Tel Aviv lebt und eine dunkle, kreisförmige Kippa auf dem Hinterkopf trug, betonte, dass er das deutsche Volk für „friedlich“ hält und nicht im Zorn zurückblickt: „Es gibt keinen Grund für Hass.“



**Lebt in Israel:** Chaim Lazarus (69), Enkel von Max Lazarus.



**Erster Berufsmusiker der Familie Lazarus:** Ariel Lazarus (40).

## 9. November 1938

◆ In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 (Reichspogromnacht) organisierten SA-Truppen und Angehörige der SS Übergriffe auf die jüdische Bevölkerung. Hunderte Synagogen wurden in Brand gesetzt, mindestens 8.000 jüdische Geschäfte

zerstört und unzählige Wohnungen verwüstet. In den folgenden Tagen wurden im deutschen Reich etwa 30.000 jüdische Männer verhaftet und in die Konzentrationslager Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen verschleppt. *Quelle: bpb*

Sohn Ariel, der im US-Bundesstaat Oklahoma Musik studiert hat und mehrere Stücke auf seiner Akustikgitarre vorspielte, hob hervor, er sei bereits zum sechsten Mal in Lübbecke und habe hier „gute Freunde“. Darunter Pfarrer Eberhard Helling, der neben ihm saß. Allerdings habe er bei seinem ersten Besuch 2005 „ein merkwürdiges Gefühl“ gehabt, denn sie seien von Amsterdam aus mit dem Zug gefahren. Doch als Helling ihn zum Platz der Synagoge geführt und er den Namen seiner Familie gelesen habe, „hat das sofort mein Herz geöffnet“.

Weitere Fragen drehten sich um musikalische Vorlieben des Musiklehrers Ariel Lazarus, der gern Stile mischt, und um kulturelle Unterschiede zwischen Israel und Deutschland. Angesichts der vielen in beiden Ländern beheimateten Nationalitäten lautete seine Antwort: „Sie nähern sich an.“



**Andächtig:** Etwa 350 Menschen folgten Chaim und Ariel Lazarus auf dem Weg der Erinnerung. Am Platz der Synagoge erinnerten Schüler der Stadtschule an den Brand der Synagoge. Nur zwei Thora-Rollen konnten damals gerettet werden – wer damals den Mut besaß, sich den Anordnungen der Behörden zu widersetzen, ist bis heute nicht bekannt. FOTO: C. MÜLLER